

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.
Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,
MÜNSTER, SASK.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengenäht.

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Günst' erweisen,
Mußt Du fleißig abverteifen,
Wirksam, ganz nach Noten
Kannst Du das im „Boten“.

KLASEN BROS.

Händler in
Baumaterialien

jeder Art.
Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.
DANA, SASK.

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen u. Sash, sowie auch Moldings, Backsteine und Kalk. : : : :

Alle Arten Farmmaschinerie

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Yards in
Humboldt, Watson u. Bruno.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.
Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizöfen erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.
Ritz & Hoerger

Henry Thien, Präsi.
Henry Bruning, Secr. Schatzm.

MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Winterkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen u. Stiefeln.

... Weihnachtsartikel ...

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.
Sie um Ihren geeigneten Anspruch ersuchend,
Achtungsvoll
Muenster Supply Co. Ltd.
MÜNSTER, SASK.

Fenilleton.

Der unbefleckten Jungfrau.

(8. Dezember.)

Nun singe, nun klinge, der Jubelgesang,
Und breite sich über die Erde entlang;
Verstummen mag jetzt alles Weinen.
Mit Glockengetön steig' das Lob himmelan,
Durchdring alle Herzen im Weltall, steig' dann,
Zur Jungfrau, und Gott dem Dreieinen.

Tags dreimal verkündet der eh'erne Mund
Der Glocken dem staunenden Erdengerund,
Daß Gott für uns Mensch einst geworden.
Wem danken nach Gott wir die fröhliche Kund
Wer heilte die tiefe, unendliche Wund,
Erbrach uns die himmlischen Pforten?

Ihr „Fiat! ich bin eine Dienstmagd des Herrn“
Erschloß uns den Himmel, — auf ging uns ein Stern: —
Erbarmen und Demut sich grüßten.
Die Sonne der Gnaden im Osten stand,
Die Erde, sie wurde ein heiliges Land:
Gerechtigkeit — Friede sich küßten.

So kommet denn Alle von nahe und fern
Und dienet in frühesten Jugend schon gern,
Maria, der Jungfrau, der Keinen.
War eines der Mütter entfremdet auch lang,
Es komm' nur u. sei im geringsten nicht bang:
Maria, sie hilft ihren Kleinen.

Die Wunder Mariens, — wer kennt ihre Zahl?
Die Herzen der Sünder, oft härter als Stahl,
Sie können davon uns erzählen.
Drum faßt nur Vertrauen u. habet nur Mut:
Maria uns allen von Herzen ist gut —
Kommt, laßt sie zur Mutter uns wählen.

So eine sich heut unser Jubelgesang,
Und breite sich über die Erde entlang:
Es fanden die Mütter die Kleinen.
Bei Glockengetön steig' das Lob himmelan,
Durchdring alle Herzen im Weltall — steig' dann
Zur Mutter, und Gott dem Dreieinen.
— A.

Die Hosen von Waterloo.

Historische Humoreske von Adolf Höllerl.

Se. Hoheit, der Herzog von Wellington, Feldmarschall und oberster Chef der britischen Armee, sitzt in seinem Arbeitszimmer an einem mächtig großen Schreibtisch und sieht die soeben eingegangenen Briefschaften durch. Da fiel ihm ein zartes, duftiges Briefchen auf, das gegen die anderen großen und ernstesten Briefhüllen mit ihren roten Siegeln in einem seltsamen Gegensatz stand. Er sah nach der Adresse und diese lautete ganz deutlich: „An Se. Hoheit den Herzog von Wellington, Feldmarschall und obersten Chef der britischen Armee, z. B. in Stratfieldsaye.“ Kein Zweifel, der Brief war für ihn. Der Herzog öffnete daher dieses Schreiben und sah seiner Gewohnheit gemäß, nach der Unterschrift. Sie lautete: „C. J. London.“ „Hm!“ sprach er zu sich, „also Charles James London, Erzbischof von London, ist der Schreiber dieser Zeilen!“ Er konnte dieß umso eher vermuten, als die Schriftzüge denen des anglikanischen Erzbischofs täuschend ähnlich sahen, und derselbe auch nie anders als: „C. J. London“ unterzeichnete. War es denn auch etwas Außergewöhnliches, daß der Erzbischof der Metropole an den Herzog von Wellington schrieb? Durchaus nicht. Aber nun zur Hauptsache. Was will er denn eigentlich? Se. Hoheit überlesen rasch den Text des Briefes u. finden nach genauer Prüfung seines Inhalts, daß der Bischof die herrlichen — Hosen (engl. breeches) des Herzogs von Wellington zu sehen wünsche. Wozu sollten wir das Erstaunen schildern, von dem der erlauchteste Feldmarschall bei einer solchen Bitte übermannt wurde? Er jann hin und her, was der Erzbischof denn eigentlich damit bezwecken wollte. Seine herrlichen Hosen! Doch halt! Jetzt hatte er's! Es konnte kein Zweifel bestehen, daß es sich um jenes unentbehrliche

männliche Kleidungsstück handelte, das der berühmte Feldmarschall an dem ewig denkwürdigen Schlachttag von Waterloo getragen hatte und dessen man unzweifelhaft zu irgend einem artistischen Zwecke bedürfte. Er klingelte daher seinem Kammerdiener und gab ihm den Auftrag, die berühmten „Waterloo-Hosen“ an den Erzbischof zu schicken.

Der anglikanische Bischof sitzt gleichfalls in seinem Arbeitszimmer. Ein Diener tritt ein und meldet, daß soeben ein Paket des Herzogs von Wellington angekommen wäre. „Desswegen Sie das Paket und bringen Sie mir den Inhalt herein,“ sprach der Erzbischof. Der Diener entfernte sich, um sogleich wieder zu erscheinen. In seiner Hand trägt er eine alte, dunkelblaue Hose, die an den beiden äußeren Seiten mit breiten, roten Streifen besetzt ist. „Das schickt mir der Herzog Wellington?“ fragte der Erzbischof. Und er war darüber mehr erstaunt, als der Herzog bei dem Empfang des Briefes. „Was soll ich damit anfangen?“ Der Diener zuckte die Achsel. „Rufen Sie den Sekretär, Herrn Marshall. Das Kleidungsstück lassen Sie hier.“

In wenigen Minuten erscheint der Sekretär in dem Studierzimmer des Erzbischofs. „Da sehen Sie,“ rief ihm der Erzbischof zu, „die sonderbare Sendung auf dem Stuhle dort macht mir der Herzog von Wellington.“ Sekretär Marshall näherte sich dem Stuhle, hob behutsam mit dem Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand die derbe Schlachthose in die Höhe und sie wieder auf ihren früheren Platz zurücklegend wendete er sich an den Bischof und sagte: „Der Herzog scheint alt zu werden.“ — „Alt und kindisch,“ replizierte der Erzbischof. Was sollen wir nun damit anfangen?“ — „Es ist das Beste,“ meinte der Sekretär, „ich begeben mich mit der Hose zu Wellington und frage ihn, was es mit dieser Zusendung für eine Bewandnis habe.“ — „Das dürfen wir nicht,“ versetzte darauf der Bischof. „Der Herzog ist empfindlich.“ Und seine linke Hand an die Stirn legend, durch die ein schmerzlicher Gedanke zu ziehen schien sprach er bewegt: „Wie? Sollte es vielleicht bei dem alten, erlauchten Veteranen im Oberstübchen nicht ganz richtig sein? Ich werde mit Lord Russell Rücksprache nehmen und diesem meine Befürchtungen mitteilen.“

Unterdessen hatte aber auch der Herzog von Wellington reiflicher über das so ganz eigentümliche und höchst sonderbare Verlangen des Erzbischofs nachgedacht und gelangte am Ende dahin, über den Geisteszustand des Bischofs daselbe Urteil zu fassen, das letzterer über den des feingigen bereits gefaßt hatte. Er hielt es deshalb für seine Pflicht, den ersten Minister des Staates sofort von dem abnormen griffigen Zustande eines der Haupter der britischen Hochkirche in Kenntnis zu setzen. Er klingelte wieder seinem treuen John und gab Auftrag, anspringen zu lassen.

Lord Russell, der erste Minister Großbritanniens, befindet sich in seinem Kabinett und erledigt ernst und schweigend wichtige Staatsgeschäfte. Da wird der Besuch des Herrn Erzbischofs London gemeldet. „Ich komme,“ spricht lezterer, „um Erkundigung über das Befinden Seiner Hoheit des Herzogs von Wellington bei Eurer Excellenz einzuziehen. Haben ihn Excellenz in jüngster Zeit gesehen und gesprochen?“ — „Ja, vor ungefähr acht Tagen in „Stratfieldsaye.“ — Und